



Liebe Familie, Gemeinde, Freunde und Kollegen,

in der vergangenen Woche war ich in Cotonou, um dort die sogenannte „carte de séjour“, meine Aufenthaltserlaubnis, zu erneuern. Diese Ämtergänge stressen mich hier ziemlich, aber es hat alles ohne große Probleme geklappt – ich musste lediglich neue Passfotos erstellen, weil der Hintergrund bei denen, die ich mitbrachte nicht „weiß“ genug war, und ich musste ein Formular neu ausfüllen, weil der Beamte sonst keine Fehler gefunden hat – aber das sind ja Kleinigkeiten, und ich bin wirklich dankbar über diesen guten Verlauf. Darüber hinaus ist meine Haarfarbe nun „offiziell“ grau meliert, es gab dazu eine lustige Diskussion im Büro der Immigrationsbehörde.

Außerdem konnte ich in Cotonou natürlich auch Shoppingfreuden frönen. Es hat schon etwas Absurdes, wenn man bei über 30 Grad und einer Luftfeuchtigkeit von fast 100% schweißüberströmt mit einem überdimensional großen, aufblasbaren Weihnachtsmann konfrontiert wird. Zurück im Norden spüre ich rein gar nichts von der bevorstehenden Adventszeit. Für mich als Deutsche, die Weihnachten sehr liebt, ist das nach wie vor ungewohnt, und ich vermisse es. Ich möchte euch aber heute eigentlich nicht davon erzählen, was ich alles nicht habe, sondern davon, was ich alles habe und schätze. Es gibt nämlich tatsächlich Dinge, die hier besser und unkomplizierter funktionieren als in Deutschland!

Das große Fest

Meine grau melierten Haare kommen nicht von ungefähr, vor einigen Wochen durfte ich hier meinen 40. Geburtstag feiern. Viele Menschen von nah und fern haben dafür gesorgt, dass es wirklich ein schöner und besonderer Tag für mich wurde! Davon abgesehen hatte ich schon vor langer Zeit geplant, meinen Geburtstag auch mit meinen Kolleginnen zu feiern. Als das Ereignis dann näher rückte, war ich etwas ratlos. Wie soll ich für über 20 Personen Lebensmittel und Getränke heranschaffen und kochen, und was soll es überhaupt geben? Bei Kollegin und Freundin Séphora war ich an der richtigen Adresse. Einmal von meinem Plan berichtet, lief auch im Prinzip schon alles wie von selbst. Einkauf und Menüplan konnte ich von meiner Liste streichen. Ich musste lediglich für eine ausreichende Anzahl an Tellern und den Kuchen sorgen und am Morgen des Festes zum „Sch nibbeln“ antreten. Die Vorbereitungen im Hof von Séphoras Mutter haben wie immer am meisten Spaß gemacht. Am Mittag bekam jeder, der da war von ihr einen großen Teller Reis mit Bohnen und reichlich Piment zur Stärkung. Es sind diese Erlebnisse in der Gemeinschaft, die ich wirklich sehr genieße. Auch der Abend



Vorbereitungen für das Fest

„Die Wüste soll blühen.“ (nach Jesaja 41,18)

war gelungen. Es wurde noch einmal für mich gesungen, und unser Dr. Aaron betete sehr rührend und ausführlich für mich. Das Essen war gut und reichlich, das ist hier eigentlich die Hauptsache. Als Getränk bekommt jeder eine Dose (Saft, Malzbier, Cola o.ä.) in die Hand gedrückt, und es ist völlig ausreichend, da braucht es nicht die ganz große Auswahl, die wir gewohnt sind, und es ist (bis auf die Müllproblematik) echt praktisch. Ich bin also echt dankbar für diesen rundum gelungenen Geburtstag in Benin.



An meinem 40. mit Geburtstagskuchen

„Bürokratisches“

Nachdem ich im Sommer mit Malaria Bekanntschaft gemacht hatte, war nun diesmal Typhusfieber an der Reihe, eine Krankheit, die die meisten Deutschen (mich eingeschlossen) nur aus Astrid Lindgrens „Michel aus Lönneberga“ kennen. So unangenehm diese Krankheit auch war, so sehr schätzte ich die schnellen Abläufe der Diagnosestellung und Einleitung der Therapie, wenn man denn dann selbst mal kapiert hat, dass wohl etwas nicht stimmt. Ohne Termin geht es ins „Dispensaire“, eine kleine Klinik, zur Blutentnahme. Dort wartet man kurz oder ein wenig länger. Nach wenigen Stunden liegt das Ergebnis der Untersuchung vor und in der Apotheke bekommt man die benötigten Medikamente normalerweise ohne Probleme und vor allem ohne Rezept. Nun muss man nur noch gesund werden ☺ Gott sei Dank, dass es nicht so sehr lange gedauert hat, bis ich wieder im Vollbesitz aller meiner Kräfte war.

„Dunkeldinner“

Bei meiner letzten Tour nach Soudé regnete es noch stark, und es gab viele Stromausfälle. Das ist für die Leute dort anstrengend, denn es gibt ja sowieso nur wenige Stunden am Tag Strom. Als ich mit Marguérite zum Abendessen am Tisch saß, war es mal wieder soweit, und wir aßen nur im Schein einer Taschenlampe. Mich brachte es zum Schmunzeln, weil ich daran dachte, dass in westlichen Ländern viel Geld dafür ausgegeben wird, um im Finsternen essen zu dürfen. Als ich das Marguérite versucht habe zu erklären, hat sie nicht schlecht gestaunt...

Wie geht es weiter?

Die Situation im Gesundheitswesen ist derzeit schwierig hier. Das Gesundheitsministerium hat in den vergangenen Wochen aus verschiedenen Gründen viele Dorfkliniken geschlossen. Es geht dabei um nicht aktualisierte Verträge und die Qualifikation des Personals. Für die Bevölkerung bedeutet es, dass die Kranken weitere Wege auf sich nehmen müssen und für uns als Krankenhaus, dass wir noch mehr Menschen als vorher zu versorgen haben. Acht bis zehn Geburten in einer Schicht sind keine Seltenheit. Zum Dienstende bin ich häufig froh, dass ich einigermaßen den Überblick habe und weiß, in welchem Bett sich welche Frau befindet plus die dazugehörigen Papiere. Am nächsten Morgen fängt das Spiel von vorne an.

Von den Schließungen betroffen ist auch die Dorfklinik in Gamagou, die zum Krankenhaus gehört. Der Direktor ist im Moment sehr häufig in Cotonou beim Gesundheitsministerium, um Gespräche zu führen und sich um Papiere zu kümmern. Wie in meinem letzten Rundbrief angekündigt, war es der Plan, zum Jahresende in Gamagou einen Einsatz zu starten, um dort die geburtshilfliche Betreuung in Gang zu bringen. Durch die veränderten Umstände ist das nun im Moment nicht möglich. Auch für Soudé ist die Situation nicht vollständig geregelt. Aufgrund dessen, aber vor allem aber wegen des hohen Arbeitsanfalls bin ich derzeit ausschließlich in Bembéréké tätig. Für mich ist



Patientin unter dem neuen Deckenventilator

„Die Wüste soll blühen.“ (nach Jesaja 41,18)

es spannend, wie es mit meinem Dienst im nächsten Jahr weitergeht, was und wo mein Schwerpunkt sein wird. Nach wie vor habe ich den Eindruck, dass Gott mich hier haben möchte, auch, wenn ich mir an manchen Tagen die Frage stelle, wozu denn überhaupt. Ich bin dankbar für eure Gebete bezüglich Führung und Leitung.



Hier entstehen die Duschen und Latrinen für die Maternité.

„Meine“ Projekte

Durch die großzügige finanzielle Unterstützung meiner aussendenden Gemeinde, der CG Saarn in Mülheim, konnten einige Projekte realisiert und gestartet werden. Jeder unserer 6 Säle auf der Maternité verfügt nun über 2 große Deckenventilatoren. Gerade während der heißesten Zeit wird das eine Erleichterung für die Frauen bringen. Derzeit im Bau sind Latrinen und Duschen in ausreichender Anzahl für die Frauen und Angehörigen der Geburtenabteilung, was die hygienischen Zustände stark verbessern wird. Auch ansonsten habt ihr mich über das ganze Jahr hindurch reich beschenkt, sei es durch euer Gebet, durch Post und soooooo viele Päckchen, durch finanzielle Unterstützung, durch euer Interesse, dem Nachfragen und Ermutigen. Ich staune immer wieder, wie sehr ihr euch hinter mich und meinen Dienst stellt und möchte euch von ganzem Herzen dafür danken. Gott möge euch reichlich dafür segnen!

Nun wünsche ich euch eine frohe und gesegnete Adventszeit, seid herzlich begrüßt,



Selfie vom 1. Dezember

eure Christina

Gebetsecke

Dank:

- Für die unkomplizierte Verlängerung meiner Papiere.
- Für Gottes Treue, dass er mich immer wieder ermutigt und bestätigt, dass es hier mein Platz ist.
- Für Beziehungen und Freundschaften hier.

Bitte:

- Für eine Gruppe junger Menschen, die im Dezember jeden Abend in einem anderen Dorf sein werden, um den Jesusfilm zu zeigen.
- Für die Verantwortlichen im Krankenhaus, besonders für den Direktor, der viel auf Reisen ist. Bewahrung, auch für seine Familie.
- Für D., eine junge Frau, deren Mann unfruchtbar ist; dass die Kinderlosigkeit nicht die Ehe zerstört und sie ihre Identität in Gott erkennt und wie sehr sie „trotzdem“ geliebt wird.

Kontakt

Christina Krappe
HEB

B.P. 28

BJ-Bembéréké

Rép. du BENIN

krappechristina@gmail.com

Handy: +229 60505706 (SMS/Whatsapp)

Entsandt durch:



Mit der:



www.dmgint.de

Spendenkonto der DMG:

IBAN: DE02 6729 2200 0000 2692 04

BIC: GENODE61WIE

Stichwort: P10345 Krappe

Bitte gebt eure Adresse mit an!